

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 100.

Mittwoch, den 10. April.

1833.

### Bekanntmachung.

Mit Beziehung auf die Bekanntmachung vom 22. December vorigen Jahres wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß mit dem Ausbaue der Messbuden zur bevorstehenden Ostermesse **Montags, den 14. dieses Monats,** der Anfang zu machen ist, und mit hin von künftiger Woche an bis zu Ende der Messe die gewöhnliche Verlegung des Wochenmarkts statt findet.

Leipzig, den 9. April 1833. Der Rath der Stadt Leipzig.  
Müller, Stadtrath.

### Worte zu seiner Zeit.

Der D. Christiani, einer der freisinnigsten und thätigsten Volksvertreter in der zweiten hannoverschen Kammer, schließt das Botum, welches er über die Annahme des Staatsgrundgesetzes besonders abzugeben für nöthig fand, und worin er auseinandersetzt, weshalb er, trotz der vielen von ihm nachgewiesenen Unvollkommenheiten des neuen hannoverschen Staatsgrundgesetzes, dennoch für die Annahme desselben gestimmt habe, mit folgenden Worten:

„Denn die Ueberzeugung, die ich mit Vielen theile, steht in mir fest, — und warum sollte ich Scheu tragen, sie auszusprechen: die öffentlichen innern Verhältnisse Deutschlands können auf die Dauer nicht bleiben, wie sie sind. Die commerciellen, die industriellen, die finanziellen Zustände gestatten es nicht; tausend und abertausend gefährdete materielle Interessen, geleitet von höhern geistigen Bestrebungen, gebieten in den mannigfachsten Beziehungen eine Aenderung der Dinge, deren Nothwendigkeit jeglichem, der schlichten Sines und klaren Blicks das Leben der Nation betrachtet, offen vorliegt, und von den Lenkern der Völker nicht verkannt werden darf, wenn nicht das Schicksal der deutschen Länder Wechsel-fällen Preis gegeben werden soll, die in ihren Folgen eben so furchtbar, wie unermesslich, werden

möchten. Für eine solche baldige Aenderung der öffentlichen Verhältnisse Deutschlands kann aber nichts förderlicher seyn, als die vorgängige Regelung der öffentlichen Verhältnisse der einzelnen Staaten, damit diese als fügsame, aber starke Glieder in die große Kette einpassen können. In dieser Einheit, in dieser Kraft, in diesen gemeinsamen, lebendig zusammenwirkenden Bestrebungen aller deutschen Stämme zu einem Ganzen liegt allein Heil, Glück und Friede für Alle, Hohe und Niedere, Arme und Reiche, lebende und kommende Geschlechter. Mit Liebe, mit deutscher Treue und Entfagung für die Erlangung dieser Einheit unablässig zu wirken, muß vor Allem unser Streben seyn, und ein solches Streben wird durch dieses Gesetz, wie mangelhaft es auch immerhin seyn mag, erleichtert; an seiner fernern Ausbildung haben wir unablässig zu arbeiten, damit wir es endlich erreichen; daß wir unsre Zustände lieben lernen, denn ohne solche Liebe ist für uns keine Wohlfahrt zu finden! Kein Volk hat die Kraft, deren es bedarf, wenn es seine Verfassung nicht so lieb hat, wie sein Land, und für beides Gut, Blut und Leben läßt. So aber auch das ganze Volk der Erringung dieses hohen Zieles treulich zustrebt; vor Allem wird es hervorragender, ausgezeichneter Führer bedürfen, denen allein der Platz im Rathe der Könige zukommt, Männer im vollsten Sinne des Wortes, von denen jener große Schweizer mit Recht vers